

NIEMALS SELTEN MANCHMAL IMMER

OT: Never Rarely Sometimes Always

USA, Großbritannien, 2020

Regie: Eliza Hittman
Drehbuch: Eliza Hittman

Kamera: Hélène Louvart
Schnitt: Scott Cummings
Musik: Julia Holter

Produktion: Lia Buman, Rose Garnett, Tim Headington,
Sara Murphy, Alex Orlovsky, Elika Portnoy,
Adele Romanski



© Universal Pictures

102 Minuten, FSK ab 6 Jahren

Besetzung

Sidney Flanigan: Autumn

Talia Ryder: Syklar (Autumns Cousine)

Ryan Eggold: Autumns Stiefvater

Sharon Van Etten: Autumns Mutter

Théodore Pellerin: Jaspar

Festivals und Auszeichnungen (Auswahl)

- Sundance Festival 2020: U.S. Dramatic Special Jury Award – Neo-Realism
- Berlinale 2020: Silberner Bär – Großer Preis der Jury (Eliza Hittman)
- Jury der Evangelischen Filmarbeit: Film des Monats Oktober 2020 und Film des Jahres 2020
- Kinotipp der Katholischen Filmarbeit Oktober 2020
- Diverse Auszeichnungen für die Regisseurin Eliza Hittman und die Hauptdarstellerin Sidney Flanigan

Die Regisseurin und Drehbuchautorin: Eliza Hittman

Eliza Hittman (*1979) stammt aus New York, wo sie auch (wieder) wohnt. Sie studierte Regie in Kalifornien. Bei ihren Filmen ist sie für Drehbuch und Regie verantwortlich.

In ihrem Spielfilmdebüt *I Felt Like Love* (2013) geht es um eine junge Frau, die ihre Sexualität entdeckt. Mit *Beach Rats* legt Eliza Hittman 2017 einen stark beachteten zweiten Spielfilm vor. Es geht um einen jungen Mann in Coney Island (Brooklyn, NY), der zwischen seiner Clique, dem Entdecken seines Schwulseins (erst nur im Internet, dann auch Begegnungen mit älteren Männern) und einer Beziehung zu einer jungen Frau lebt. Er konsumiert Drogen und bewegt sich ziellos durch den Stadtteil und sein Leben. Der Film ist zugleich eine starke Studie über den (männlichen) Körper. Der Film wird bei den Festivals in Sundance, Locarno (Wettbewerb) und Hamburg (NDR Nachwuchspreis) präsentiert.

Auch Hittmans dritter Spielfilm *Never Rarely Sometimes Always* ist auf junge Menschen fokussiert, ihre Sexualität, ihre Geheimnisse und Tabus. Es geht noch einmal um Körperlichkeit und Gewalt – nun aber in ganz anderer Weise.

Filmographie

Second Cousins Once Removed (2010, Kurzfilm)

Forever's Gonna Start Tonight (2011, Kurzfilm)

It Felt Like Love (2013)

Beach Rats (2017)

Never Rarely Sometimes Always - Niemals Selten Manchmal Immer (2020)

Die Schauspielerin: Sidney Flanigan

Sidney Flanigan (*1998) kommt aus dem Bundesstaat New York. Sie stammt aus einer musikalisch und politisch ambitionierten Familie und tritt als Singer-Songwriterin und als Sängerin einer Punk-Fusion Band öffentlich auf. Als Schauspielerin hat sie in *Never Rarely Sometimes Always* ihr Debüt, für das sie etliche Auszeichnungen erhält.

Zitate

„(...) Eliza Hittman liefert mit *Niemals Selten Manchmal Immer* mehrere Filme in einem: eine intime Jugendstudie, einen Beitrag zur Sexual- und Gesundheitsaufklärung, eine politische Intervention. Und es ist verblüffend, mit welcher Sicherheit sie diese Elemente in Balance bringt – gibt es so etwas wie ‚dokumentarischen Impressionismus‘?“

Sabine Horst in DIE ZEIT, 41/2020

„Über weite Strecken folgt ihr Film den Protagonistinnen auf einer trostlosen Odyssee durch Busbahnhöfe, Hamburgerläden und Warteräume – in empathischen, sinnlichen Großaufnahmen, die jede Gefühlsregung registrieren, Enttäuschung, Angst, stille Entschlossenheit.

An den Rändern, im Hintergrund fangen die Bilder aber noch mehr ein: Eltern, die ihre Kinder aufgegeben haben, Männer, die gewohnheitsmäßig Frauen bedrängen, eine Gesellschaft, die an den Bedürfnissen der Jugendlichen schlicht vorbeigeht.

Und es sind dieser umfassende Blick und die subtile Erzählweise, die aus Niemals Selten Manchmal Immer mehr als einen politischen: einen großen Film machen.“

Aus der Begründung der Jury der Evangelischen Filmarbeit zum Film des Monats

(<https://www.filmdesmonats.de/filme/niemals-selten-manchmal-immer>)

„Hittman ist die Stimme der jungen Erwach-senen, ihre Filme sind pure humanistische Kinematografie. Sie vermag mit Bildern mehr zu erzählen, als es alle Worte dieser Welt jemals tun könnten. Gemeinsam mit der großartigen Hélène Louvart, mit der sie seit Beach Rats zusammenarbeitet, treibt sie diese Kunst in Niemals selten manchmal immer auf knisterndem, ausgeschossenem 16mm-Material zur Perfektion: mit unaufdringlichen, empathischen Bildern, die mühelos zwischen Naturalismus und zutiefst filmischen Momenten changieren. (...)

Hittman hat einen brandaktuellen Film gemacht, der durch die Politik der Bilder zu einem leise-dringlichen Manifest der Weiblichkeit und der (körperlichen) Selbstbestimmung wird. Auch eine, wie selbstverständlich durch einen fremden Mann get atschelte Schulter ist eine Grenzüberschreitung. Mit schmerzlicher Nüchternheit fängt der Film ein, was heute als toxische Männlichkeit allgegenwärtig ist.“

Jens Balkenborg

(<https://www.artechock.de/film/text/kritik/n/nisema.htm>)

Eine Filmeinf hrung

Autumn ist 17 und lebt in Pennsylvania. Viel geredet wird nicht in dieser Welt. Als sie ungewollt schwanger wird, sucht sie einen Ausweg. Dabei steht ihr ihre Cousine Skylar bei.

Ein Film über Abtreibung? Auch.

Aber mindestens genauso ein Film über Gewalt, die Männer Frauen antun, auch wenn wir keine physische Gewalt sehen. Auch ein Film über eine Frauenfreundschaft.

Vielleicht haben Sie sich gefragt, was dieser merkwürdige Titel bedeutet: Niemals Selten Manchmal Immer / Never Rarely Sometimes Always. Er bezieht sich auf die Schlüssel-szene des Films: Autumn wird in einer Klinik über Intimes befragt, übrigens wird die Beraterin nicht von einer Schauspielerin, sondern von einer echten Sozialarbeiterin gespielt. Immer intensiver werden die Fragen und Autumn soll sich jeweils eine Antwort aussprechen: Niemals Selten Manchmal Immer. Die Fragen, die Antworten, das Gesicht, die Tränen – die Szene gehört zu den intensivsten Szenen des Film-Jahres.

Eliza Hittman ist eine New Yorker Independent-Filmmacherin, sie hat das Drehbuch geschrieben und Regie geführt. Auch in ihren beiden ersten Spielfilmen geht es um Jugendliche, ihre Sexualität, ihre Gewalterfahrungen. Und auch hier kommt sie ihren Protagonistinnen und Protagonisten sehr nahe.

Sydney Flanigan, die Darstellerin der Autumn, hatte zwar schon als Sängerin in ihrer Heimat Buffalo auf der Bühne gestanden. Dort wurde sie entdeckt und sie spielt hier ihre erste Filmrolle. Dafür ist sie mit etlichen Preisen ausgezeichnet worden, wie auch Eliza Hittmann für ihre Regie, darunter den Silbernen Bären bei der Berlinale 2020. Was manchen verwundern mag angesichts des Abtreibungsthemas: der Film hat auch kirchliche Auszeichnungen erhalten: den Kinotipp der katholischen Filmarbeit und von der Jury der evangelischen Filmarbeit die Prädikate „Film des Monats“ und „Film des Jahres 2020“.

Zum Inhalt

Die 17-jährige Autumn lebt in einer Provinzstadt im amerikanischen Bundesstaat Pennsylvania. Sie geht zu Schule, tritt mit ihrer Gitarre bei einer Schulveranstaltung auf, geht anschließend mit ihrer Familie essen. Sie wirkt bedrückt, nicht nur wegen sexistischer Verunglimpfungen und Anspielungen Gleichaltriger. In einer Praxis stellt sich heraus, dass sie in zehnter Woche schwanger ist. Auf ihre Frage nach Möglichkeiten einer Abtreibung wird ihr ein Film gezeigt, der sie davon abhalten sollen, zudem wird sie auf die Möglichkeit hingewiesen, ihr Kind zur Adoption freizugeben.

Wie ihre Cousine Skylar arbeitet Autumn in einem Supermarkt. Als ihr schlecht wird, erzählt sie Skylar von der Schwangerschaft. Autumn ist für das Kind nicht bereit. Zunächst versucht sie, mit Schlägen gegen sich selbst ein Ende der Schwangerschaft herbeizuführen. Eine Abtreibung ist in Pennsylvania nur unter Hinzuziehung der Eltern möglich, das will sie nicht.



Zusammen mit Skylar macht sich Autumn früh morgens auf, um mit dem Bus durch winterliche Landschaften nach New York zu fahren. Dort erfährt sie in einer Beratungsstelle in Brooklyn, dass sie bereits in der 18. Woche sei. Um in diesem Stadium eine Abtreibung vorzunehmen, muss sie am nächsten Tag in eine Klinik nach Manhattan; die Nacht bringen Autumn und Skylar in

Wartesälen und auf der Straße zu. Vor der Klinik stehen protestierende Abtreibungsgegner, einige dezidiert als religiös motiviert zu erkennen.

In einem Gespräch mit einer Beraterin des Zentrums wird Autumn nach ihrer Motivation gefragt: „Ich bin noch nicht bereit, Mutter zu werden.“ In einer Art Multiple-Choice-Verfahren soll sie auf – zum Teil sehr intime – Fragen antworten: Niemals Selten Manchmal Immer.

Autumn hat mit mehreren Männern geschlafen, manchmal hat sich ein Partner geweigert, ein Kondom zu benutzen, selten wurde sie bedroht. Bei der Frage, ob sie auch schon zum Sex genötigt wurde, kommen ihr die Tränen.

Es folgen Untersuchungen und ein schmerzhafter erster Teil des Eingriffs, die Behandlung ist am Folgetag fortzusetzen.

Autumn und Skylar haben kein Geld mehr, das letzte ist für die Klinik draufgegangen. So entschließt sich Skylar, den jungen Mann anzurufen, den sie im Bus kennengelernt haben. Mit ihm verbringen sie die Nacht in Fast-Food-Restaurants, Bowling Centern und Karaoke Bars. Dabei geht Skylar auf das Werben des jungen Mannes ein, die beiden küssen sich. Und Skylar und Autumn erhalten von ihm das Geld für das Busticket für die Heimfahrt.

In der Klinik wird der Abbruch unter Narkose vorgenommen. Autumn und Skylar fahren mit dem Bus wieder heim nach Pennsylvania.

Zur Gestaltung

Kamera

Wie schon in Eliza Hittmans zweiten Film *Beach Rats* hat Kamerafrau Hélène Louvart auch hier mit einer 16mm-Kamera gefilmt. Der Film wirkt etwas körnig, das lässt ihn auf der einen Seite etwas verfremdet erscheinen, auf der anderen Seite wirkt er dadurch fast dokumentarisch. Die Protagonist*innen wirken so in besonderer Weise physisch présent.

Gesprochen wird nicht viel in dem Film, stattdessen übernehmen es Kamera und Schnitt, die Gefühle und Beziehungen der Protagonistinnen auszudrücken. Blicke und Schweigen sagen hier mehr als ausführliche, alles erklärende Dialoge.

In der 9-minütigen Schlüsselszene, dem Gespräch vor dem Abbruch, sind Autumn und die Beraterin zunächst abwechselnd (Schuss, Gegenschuss) zu sehen. Wenn die Fragen konkreter und intimer werden, sehen wir in immer längeren Einstellungen nur noch Autumn, immer seltener die Sozialarbeiterin.

Stimmung

Die erste halbe Stunde des Films spielt in Pennsylvania. Die Ausstattung spiegelt eine Bevölkerung ohne Perspektiven. Auch die Fahrt mit dem Bus über Land zeigt triste Landschaften, kalt und winterlich.

Die Millionenstadt New York zeigt sich ebenfalls kalt. Unwirtliche Häuserschluchten, der Wartesaal eines Busbahnhofs, eine Karaoke-Bar und ein Bowling-Center vermitteln keinerlei Atmosphère, in der sich die beiden jungen Frauen wohlfühlen könnten.

In den Kliniken gibt es zwar Personen, die sich aufmerksam Autumn zuwenden. Aber so richtig kommt das bei ihr nicht an, ihr bleibt auch diese Umgebung fremd, wie sie sich vielleicht überhaupt in ihrem Leben fremd fühlt.

Musik

Zu Beginn des Films singt Autumn mit ihrer Gitarre bei einer Schulveranstaltung „The Power of Love“ von den Exciters (1963). Es scheint, als b urste Autumn den Song gegen den Strich. Er ist nicht mehr als Gute-Laune-Shuffle zu hören, sondern mit brüchiger Stimme, nur von der Gitarre begleitet. Er klingt nach einem Klagelied.

Die Worte „He makes me do things I don't wanna do. He makes me say things I don't wanna say and even though I wanna break away I can't. He's got the power, the power of love over me.“ sind nun – das wird erst im Laufe des Films klar - als Ausdruck einer Vergewaltigung zu verstehen. Ein Mitschüler brüllt „Schlampe“ in den Vortrag, Autumn unterbricht kurz und setzt das Lied dann fort.

Über weite Strecken des Films ist Originalton zu hören, mit sehr präsenten Geräuschen der Umgebung. Dann gibt es auch über die Szene gelegte sphärische Musik der bekannten amerikanischen Indietronic Musikerin Julia Holter. Musik, die nicht festlegt, sich auch nicht in den Vordergrund spielt, aber die die Gestimmtheit der Protagonistinnen unterstützt.

Motive

Schwangerschaftsabbruch

Das Abtreibungsthema steht zunächst im Vordergrund. Autumn erfährt von ihrer ungewollten Schwangerschaft. Zunächst versucht sie selbst, den Fötus abzutreiben. In Pennsylvania, wo sie wohnt, wäre eine Abtreibung bei einer 17-jährigen ohne eine Information und Einwilligung der Eltern nicht möglich. In New York ist aber auch nicht alles einfach. In der einen Klinik ist man für Abtreibungen in dem Stadium nicht mehr zuständig. Die andere Klinik wird erst am nächsten Tag erreicht. Dort sind neben medizinischen Untersuchungen ausführliche Gespräche mit einer Sozialarbeiterin vorgesehen, um die Motivation eindeutig und die Vorgeschichte in etwa zu erfassen. Der medizinische Eingriff wird vorbereitet, das ist schmerzhaft. Vorgenommen werden kann der Eingriff erst am Folgetag. Autumn wird dabei unter Narkose gesetzt, sie findet sich erst später in einer Aufwachzone mit anderen Frauen wieder. Weder hier noch vorher im Wartebereich gibt es Kontakt zwischen den Patientinnen.

Ein Schwangerschaftsabbruch kostet Geld. Eine Inanspruchnahme eines öffentlichen Gesundheitssystems kommt für Autumn nicht in Frage, dann müssten die Eltern informiert werden. Angeboten werden ihr, für einen Teil der Summe Spenden in Anspruch zu nehmen. Autumn bezahlt aber anscheinend doch einen für sie so großen Betrag, dass sie mit ihrer Cousine kein Geld mehr für die Rückfahrkarte hat.



© Universal Pictures

Der Film vermeidet eine Diskussion über die Legitimität von Abtreibungen. Es genügt ihm Autumns Aussage, dass sie noch nicht bereit für eine Schwangerschaft sei. Hinzu kommen die Erfahrungen von sexueller Übergriffigkeit von Männern, insbesondere die aus dem Gespräch mit der Sozialarbeiterin zu folgernden Vergewaltigungserfahrungen.

Gewalterfahrungen

Auf den ersten Blick ist es ein Film über die Abtreibung einer jungen Frau in den USA. Das Motiv im Hintergrund ist allerdings Männer-Gewalt gegen Frauen. Schon zu Beginn gibt es sexistische Gesten eines jungen Mannes gegenüber Autumn.

Die Schlüsselszene ist das Interview, das die Mitarbeiterin des Abtreibungszentrums mit Autumn führt. Der Blick in ihr Gesicht angesichts der Fragen, die sich immer mehr auf mögliche Übergriffigkeit bis hin zu Vergewaltigung beziehen, ist eindeutig. Manchmal habe sich ihr Sexualpartner geweigert, ein Kondom zu benutzen, selten ist sie bedroht worden. Ob sie zu Sex genötigt wurde, da kommen ihr die Tränen. Und ob sie schon einmal zu sexuellen Handlungen gezwungen wurde, das bejaht sie.

Es legt sich nahe, dass auch die Zeugung des Kindes unter Zwang geschah.

Abtreibungsgegnerschaft

Zu Beginn gerät Autumn in eine Einrichtung, in der es sowohl Beratung als auch gynäkologische Untersuchungen gibt. Nach der Feststellung der Schwangerschaft bekommt sie Broschüren über die Verantwortung des Vaters und die Möglichkeit, ein Kind zur Adoption freizugeben.

Als sie bei einem zweiten Besuch nach Möglichkeiten der Abtreibung fragt, führt ihr die Beraterin einen Film vor: „Hard Truth – Die bittere Wahrheit“ vor. Der Film bezeichnet Abtreibung als gewaltsamen Akt zur Tötung eines Babys und soll Autumn anscheinend von dem Gedanken mit drastischen Bildern abbringen.

In New York protestieren vor der Klinik Abtreibungsgegner*innen. Einige sind durch eine Kleriker- und Ordenskleidung als religiös, vermutlich katholisch zu erkennen, zwei Personen tragen ein Marien-Bild, eine andere ein Kreuz. Es werden religiöse Lieder gesungen und Texte deklamiert. Während sich Autumn und Skylar dem Eingang der Abtreibungsklinik nähern, überqueren auch die Demonstrant*innen die Straße und gehen auf den Eingang zu. Autumn und Skylar lassen sich nicht abhalten, die Klinik zu betreten.

Die in dem Film dargestellten Abtreibungsgegner*innen treten selbstbewusst auf, aber nicht aggressiv. Eine Beschimpfung von Personen, die die Klinik betreten, wie sie von anderen Protestaktionen bekannt sind, ist nicht zu sehen, auch keine Nötigung.

Soziales Milieu

Mit dem Film gelingt Eliza Hittman ein eindrückliches Portrait zweier weiblicher Jugendlicher in einer kleinen Stadt in Pennsylvania. Die Lebensumstände sind einfach, die soziale Situation der Familien scheint ohne Perspektive. Frauen sind Männern untergeordnet. Autumn und Skylar jobben zusätzlich zur Schule in einem Supermarkt. Der Filialleiter zeigt angesichts des Unwohlseins von Autumn keinerlei Entgegenkommen, macht sogar sexuell anzügliche Bemerkungen.

Sinnstiftende Tätigkeiten und Hobbys für die Jugendlichen scheint es kaum zu geben. Für ihren Auftritt bei der Schulvorstellung erntet Autumn einen anzüglichen Zwischenruf, der schwerer wiegt als der Applaus am Ende. Soziale Aufstiegschancen scheinen nicht vorhanden zu sein.

Zudem ist das Leben der weiblichen Jugendlichen anscheinend auch bedroht durch Übergriffigkeit von Männern, sei es durch Gesten, sei es durch verbale und anscheinend auch -wie sich erst später herausstellt - physische Gewalt.

Beziehungen

Eindrücklich ist die **Beziehung zwischen den Cousins Skylar und Autumn** dargestellt. Die beiden stehen zueinander, von Herzlichkeit kann aber keine Rede sein. Skylar setzt alles daran, Autumn zu helfen: sie setzt sich beim Supermarkt-Chef für Autumn ein, beschafft Geld für die Bustickets, fährt ganz selbstverständlich mit ihr nach New York, verbringt die Tage und Nächte mit ihr. Zwischendurch gibt es eine Verstimmtheit zwischen den beiden, die aber schnell wieder behoben ist.

Als Skylar sich von der New Yorker Busbekanntschaft küssen lässt, um an das Geld für die Rückfahrtickets zu bekommen, hält Autumn heimlich hinter der Säule Skylars Hand. Beide wissen, dass Skylar „sich verkauft“, sie sehen aber keine Alternative.

Viel reden die beiden nicht miteinander, auch nicht über die Abtreibung. Oftmals verstehen sie sich wortlos, mit Blicken und Gesten. Sie wissen intuitiv, wie der anderen zumute ist. Aber auch über die zwischenzeitliche Störung ihrer Beziehung wird nicht gesprochen.

Eine merkwürdige Rolle spielt der riesige **Reisekoffer**, mit dem Skylar und Autumn nach und durch unterwegs ist. Skylar packt ihn vor ihrer Reise. Er scheint völlig überdimensioniert für die Fahrt, von der sie ja auch nicht annehmen, dass sie länger als ein/zwei Tage dauert. Abwechselnd, zum Teil auch gemeinsam bewegen sie den Koffer durch New York. Irgendwie scheint er darauf zu verweisen, dass die beiden Cousins in dieser Stadt nicht ganz recht am Platze sind.

Zu **ihren Eltern** (Mutter und Stiefvater) und auch zu den Geschwistern scheint Autumn kein gutes Verhältnis zu haben. Das wird in den wenigen Szenen deutlich, die das Familienleben zeigen. Es fällt auf, wie kategorisch Autumn es ausschließt, dass ihre Eltern von der Schwangerschaft und dem geplanten Abbruch erfahren. Was sie genau befürchtet, sollten die Eltern es erfahren, wird nicht deutlich. Ob die Eltern von einer religiös begründete Abtreibungsgegnerschaft bewegt sind, ob sie sich überhaupt über sexuelle Kontakte ihrer Tochter echauffieren würden oder ob sie einer Abtreibung nicht zustimmen würden – das erfahren die Zuschauenden nicht.

Zentrale Szene des Films

Schlüsselszene des Films -und auch Titelgebend - ist das Gespräch, das eine Sozialarbeiterin in der Abtreibungsklinik mit Autumn führt. Zunächst geht es um Praktisches, dann arbeitet die Beraterin (übrigens nicht von einer Schauspielerin, sondern einer echten Sozialarbeiterin gespielt) die Fragen eines Fragebogens ab.

„Ich bin noch nicht bereit, Mutter zu werden,“ sagt Autumn.

Nein, zur Abtreibung habe sie niemand gedrängt. Und dann kommen Fragen nach der Anzahl der Sexpartner etc. Anschließend wird sie behutsam nach Übergriffigkeiten und gar Gewalterfahrungen gefragt, hier soll sie sich eine der Antworten jeweils aussuchen: Never Rarely Sometimes Always – Niemals Selten Manchmal Immer.



© Universal Pictures

Zuerst sind Autumn und die Sozialarbeiterin noch jeweils im Wechsel zu sehen (Schuss / Gegenschuss), dann bleibt die Kamera auf Autumns Gesicht.

Der größere Teil dieser fast zehnminütigen Szene ist in einer Einstellung gedreht. Wir hören und sehen höchst Intimes, indiskret ist es aber trotzdem nicht.

Und die Antworten von Autumn werden einerseits vager, andererseits lassen sie darauf schließen, dass sie anscheinend von ihren Sexualpartnern zu Praktiken gezwungen wurde, die sie nicht wollte. Gegen ihren Willen wurde manchmal kein Kondom verwendet, der Partner habe sie (selten) bedroht, aber auch Gewalt ausgeübt. Und Autumn Tränen auf die Frage, ob der Partner sie zum Sex gezwungen haben, lassen auf eine Vergewaltigung schließen. Autumn will darüber aber nicht reden, so erfahren die Zuschauenden auch nicht mehr darüber, aber sie ahnen Schlimmes. Es legt sich der Schluss nahe, dass die Schwangerschaft aufgrund einer Vergewaltigung entstanden ist.

Das Gesicht

Der Film fokussiert immer wieder auf das Gesicht von Skylar und vor allem Autumn. Und diese Gesichter sprechen für sich.

Mit S. Brent Plate (Religion and Film, New York 2017) können insbesondere im Zeigen des menschlichen Gesichts Parallelen zwischen religiösen Darstellungen (Ikone, Schmerzensmann), die den Gläubigen in den Kontakt mit

heiligen Sphären bringen, und Film (Close-up) aufgezeigt werden. Zuschauende können durch das Schauen auf ein Gesicht in besonderer Weise affiziert werden. Sie begegnen – auch auf der Leinwand – einem anderen Menschen. Das kann sie verändern. So können auch ethische – bisher für richtig erkannte – Positionen in Frage gestellt werden.

Konkret: Dieser Film mit seinen Begegnungen mit Autumn mag Menschen, die fest gefasste Positionen etwa zum Thema Abtreibung haben, bewegen, diese Positionen in Frage zu stellen und zu überdenken, zumindest zu relativieren. Die Erfahrungen der Autumn begegnen den Zuschauenden auf der Leinwand und verändern diese möglicherweise.



© Universal Pictures

Hintergründe

Der Film trifft in eine hoch strittige US-amerikanische politische Frage über die Straffreiheit von Abtreibungen. Dass diese Auseinandersetzung gerade 2020, im Jahr des Erscheinens des Films, (wieder) so erbittert geführt wird, konnte Eliza Hittman nicht ahnen, als sie 2012 mit dem Drehbuch begann. Bewegt hatte sie, welche Schwierigkeiten und Wege Frauen meistern müssen, um eine Abtreibung vornehmen zu lassen.

Eigentlich gilt seit 1973 in den USA ein Grundsatzurteil des Obersten Gerichtshofes, das als „Roe vs. Wade“-Urteil berühmt ist. Danach sind Abtreibungen bis zur Lebensfähigkeit des Fötus grundsätzlich erlaubt. In den 50 Bundesstaaten der USA gelten inzwischen aber unterschiedliche Bestimmungen.

Insbesondere in den als konservativ gelten Staaten werden die Möglichkeiten mehr und mehr eingeschränkt. Vor diesem Hintergrund ist auch das Bemühen des ehemaligen Präsidenten Donald Trump zu verstehen, einen frei gewordenen Posten im Obersten Gerichtshof mit einer als konservativ bekannten Person zu besetzen.

Die Auseinandersetzungen werden in den USA mit hoher Emotionalität geführt. In Deutschland ist ein Schwangerschaftsabbruch laut Strafgesetzbuch § 218 zwar nicht legal, aber unter bestimmten Umständen straffrei. Dazu gehört eine Pflicht zur Beratung, zwischen Beratung und Abtreibung müssen drei Tage Bedenkzeit liegen. Eine Schwangerschaft kann bis zur 12. Woche abgebrochen werden. Wenn die Schwangerschaft durch eine Vergewaltigung entstanden ist, darf ebenfalls abgetrieben werden – ohne Beratungsgespräch. Bei Vorliegen einer medizinischen Indikation verlängert sich der Zeitraum.

Umstritten ist in Deutschland derzeit, ob eine Information einer Arztpraxis im Internet über Möglichkeiten des Schwangerschaftsabbruchs schon als verbotene Werbung dafür zu verstehen ist. Hier hat der Gesetzgeber eine Klärung herbeigeführt, die 2021 ins Amt gelangte Bundesregierung Klärung beabsichtigt die komplette Streichung des §219a.

In Deutschland bedarf die Abtreibung einer minderjährigen Frau grundsätzlich der Zustimmung der Eltern, wenn sie nicht als „einwilligungsfähig“ gilt. Ob eine Frau als „einwilligungsfähig“ anzusehen ist, entscheidet die Ärztin / der Arzt. In der Regel können junge Frauen ab 16 Jahren ohne Einwilligung der Eltern entscheiden.

Kirchliche Positionen

Katechismus der Katholischen Kirche:

„Abtreibung

2270 Das menschliche Leben ist vom Augenblick der Empfängnis an absolut zu achten und zu schützen. Schon im ersten Augenblick seines Daseins sind dem menschlichen Wesen die Rechte der Person zuzuerkennen, darunter das unverletzliche Recht jedes unschuldigen Wesens auf das Leben.

„Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt“ (Jer 1,5).

„Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, waren meine Glieder dir nicht verborgen“ (Ps 139,15).“

<http://www.intratext.com/IXT/DEU0035/P86.HTM>

Evangelische Kirche in Deutschland: Aus einer Anhörung des Europarates 2004 zur Rolle der Frau:

„Schwangerschaftsabbruch

Bei der Frage nach dem Schutz des ungeborenen Lebens will die evangelische Kirche, soweit es in ihren Kräften steht, dazu beitragen, Schwangerschaftsabbrüche zu vermeiden.



Denn Abtreibungen sollen nach Gottes Willen ("Du sollst nicht töten") nicht sein. Die maßgebliche Position der EKD findet sich in dem Text "Gott ist ein Freund des Lebens" von 1989, der gemeinsam mit der deutschen katholischen Bischofskonferenz herausgegeben worden ist. (...)

In Deutschland ist der Schwangerschaftsabbruch derzeit in § 218 StGB geregelt. Gemäß § 218 a bleibt eine Abtreibung in den ersten 12 Schwangerschaftswochen rechtswidrig, aber straffrei, wenn die Frau den Schwangerschaftsabbruch verlangt und dem Arzt durch die Bescheinigung einer anerkannten Beratungsstelle eine mindestens drei Tage zurückliegende Schwangerschaftskonfliktberatung nachgewiesen hat und der Abbruch von einem Arzt vorgenommen wird. Straffrei und rechtmäßig ist die Abtreibung mit einer medizinischen Indikation ohne zeitliche Begrenzung und mit einer kriminologischen Indikation bis zur 12. Schwangerschaftswoche gemäß § 219 II und III.

Das menschliche Leben, das geborene wie das ungeborene, ist schutzwürdig. Die EKD ist jedoch im Gegensatz zu der römisch-katholischen Kirche der Auffassung, dass in der Schwangerschaft unvorhersehbar eintretende Konfliktsituationen auftreten können. Die Frauen können dann in eine derart ausweglose Situation geraten, dass sie für sich keinen anderen Weg sehen, als die Schwangerschaft abzubrechen.

Derart unerträglich scheinende Schwierigkeiten können z.B. aus dem Alter der Frau, der finanziellen Situation, aus Angst vor Verantwortung und Zukunft, einer zu erwartenden Behinderung des Kindes, Beziehungsproblemen, der beruflichen Situation, Druck aus dem sozialen Umfeld oder einem nicht vorhandenen Kinderwunsch resultieren. Faktisch gibt die Entscheidung der Frau den Ausschlag, denn das Leben des ungeborenen Kindes kann nur mit der schwangeren Frau und nicht gegen sie geschützt werden. Ein ‚Recht auf Schwangerschaftsabbruch‘ kann es aber auch nach evangelischer Auffassung nicht geben.

Die Evangelische Kirche in Deutschland versteht sich als Fürsprecher des Lebens und bietet ratsuchenden Frauen eine zielorientierte und ergebnisoffene Schwangerschaftskonfliktberatung an. Gemäß § 219 StGB i.V. mit § 5 Schwangerschaftskonfliktgesetz muss die Frau, die einen Abbruch erwägt, sich zuvor in einer anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle beraten lassen, damit die Abtreibung straffrei bleibt. Die Beratung ist für die EKD Ausdruck christlicher Verantwortung und gleichzeitig eine bleibende Chance, Frauen in einer schweren Konfliktlage einfühlsam beizustehen und ihren Mut zur Annahme des ungeborenen Lebens zu wecken. Dennoch ist die Entscheidung der Schwangeren aus evangelischer Sicht von den Beratern zu respektieren: ‚Wenn eine Schwangere sich nicht in der Lage sieht, das in ihr heranwachsende Leben anzunehmen, darf ihre Entscheidung, obwohl gegen Gottes Gebot, nicht pauschal und von vorneherein als selbstherrliche Verfügung über menschliches Leben verurteilt werden.‘ In keinem Fall darf Druck auf die Ratsuchende ausgeübt werden, nur dann kann die Beratung erfolgreich sein.“

<https://web.archive.org/web/20140407133544/http://www.ekd.de/bevollmaechtigter/stellungnahmen/2004/52400.html>

Zur Motivation der Filmemacherin

„Ich habe im Jahr 2012 das erste Mal über den Film nachgedacht. In der Zeitung las ich über den Tod einer jungen Irin, der eine lebenserhaltende Abtreibung versagt wurde. Ich war verzweifelt und habe Literatur über die Abtreibungsgeschichte Irlands gelesen. Aber wer bin ich schon - eine kleine Regisseurin aus Brooklyn - um einen Film über irische Frauen zu machen, die für eine Abtreibung ihr Leben aufs Spiel setzten und für einen Tag nach London fahren. (...)

Ich habe nach dem amerikanischen Äquivalent dieses Narrativs gesucht und bin relativ schnell auf die ländlichen Gegenden Amerikas gekommen. Da bleibt den Frauen auch nichts anderes übrig, als für eine Abtreibung große Distanzen zu überwinden. New York ist ein Zufluchtsort für Frauen in Not, für Frauen, die Abtreibungen machen wollen oder machen müssen.“

Eliza Hittman im Interview mit dem RBB

(<https://www.rbb24.de/kultur/berlinale/interview-portraet/interview-eliza-hittman-never-rarely-sometimes-always.html>)

Impulse für ein Filmgespräch

- Direkt nach dem Film: Welche Eindrücke bewegen Sie?
- Welche Szene ist Ihnen eindringlich in Erinnerung? Was bewegt Sie besonders?
- Manche Medien haben den Film als „Abtreibungsdrama“ bezeichnet. Können Sie dem folgen? Welches sind die Themen des Films?
- Welche Motive bewegen Autumn?
- Wie würden Sie die Beziehung zwischen Autumn und Skylar beschreiben?
- Bezieht der Film Stellung zum Thema „Abtreibung“? Und wie verhalten wir uns dazu?
- Als „Schlüsselszene“ wird das Gespräch zwischen Autumn und der Sozialarbeiterin vor dem Schwangerschaftsabbruch bezeichnet. Aus dieser Szene stammt ja auch der Titel des Films. Wie ist die Szene gestaltet? Wie haben Sie sie empfunden?
- Wie wirken die Gesichter von Autumn und Skylar im Film auf Sie?
- Es gibt Bewertungen des Films als „unpolitisch“. Andere halten den Film für ein hochpolitisches Statement. Wie würden Sie das beurteilen?
- Nachdem sie von ihrer Schwangerschaft erfahren hat, macht Autumn sich selbst ein Piercing in die Nase. Wenn man diese Szene als Symbol interpretieren möchte, wofür steht es dann?
- Abtreibung sei durch das 5. Gebot verboten, sagen die einen. Gegen den Willen einer Frau eine Fortführung der Schwangerschaft durchzusetzen, das sei auch nicht möglich, sagen andere. Wie positionieren wir uns in der Frage?
- Ist der Film geeignet, persönliche – bisher für richtig erkannte – Positionen in Frage zu stellen und zu überdenken?

Weiterführende Links

Offizielle Websites

<https://www.focusfeatures.com/never-rarely-sometimes-always>

<https://www.upig.de/micro/niemals-selten-manchmal-immer>

Über den Film

<https://www.zeit.de/2020/41/niemals-selten-manchmal-immer-eliza-hittman-film-berlinale-oscar>

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/niemals-selten-manchmal-immer>

<https://www.filmdienst.de/film/details/604510/niemals-selten-manchmal-immer>

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/kino-niemals-selten-manchmal-immer-1.5049969>

<https://www.artechock.de/film/text/kritik/n/nisema.htm>

<https://www.feinschwarz.net/mit-einer-jungen-frau-unterwegs-nach-new-york/>

*Erstellt von Pastor Dietmar Adler,
Jury Coordinator INTERFILM*